

Selbsternannt völkisch-populistische „Retter deutscher Leitkultur“ ignorieren die Werte des Humanismus und der Aufklärung

von Andreas Müller

„Nun sag, wie hast du's mit der Nation? Du bist kein rechter deutscher Mann, hältst du nicht wirklich viel davon!“ Geht man den nationalistisch-identitären Irreführungs-Ideologen und populistischen Laut-Sprechern auf die Propaganda-Leimrute, lautet so die aktualisierte Gretchen-Frage zur allgemeinen Zeitgeist-Verwirrungslage. Von ihnen fanatisierte Jubel-Deutsche entehren in frecher Selbstüberhöhung die Erkennungsparole der Wendezeit „Wir sind das Volk!“ und offenbaren ihre Informations- und Lese-Ignoranz mit der ebenso abstoßend herausgeschleuderten „Lügenpresse!“-Lüge. Allzeit gewaltbereite, mit Nazi-Tatoos gebrandmarkte Arme deutschnationaler „Kämpfer“ protzen mit Fahnen, auf denen kaum verklausulierte Embleme aus NSDAP-Kampfzeit durch die Lüfte der Heimatfront wehen. Angeblich wollen sie so – wie auch AfD-Programm und Talkshow-routinierte „Führerinnen und Führer“ unisono verkünden - die „christlich-abendländische“ Leitkultur gegen Barbaren aus aller Welt bewahren. Derartiges Wortgedröhn gehört für die ultrarechten Dauerhitzer zum urgermanisch guten Ton und bringt Köpfe und Fäuste ihrer Anhänger in unkontrollierbare Schwingungen. In vielen Städten verbreitet ein Chor offen anti-demokratischer Rechtsradikaler, Antisemiten, Rassisten, Fremdenfeinden, Homophoben, Faschist(oid)en - von „populistisch“ aufgeputschten „besorgten Bürgern“ unterstützt - mit Hassparolen, Minderheiten-, Fremden- und Kunst-Hetze Angst und Schrecken. In ihrer Wut gegen „die da oben“, anders Denkende und Lebende reklamieren die Intoleranten jene demokratischen Rechte für sich, die sie ihren Gegnern verweigern wollen. Grundrechte, Pluralismus, Gewaltenteilung, Pressefreiheit, Toleranz und die über Jahrhunderte mühsam und unter großen Opfern erkämpften Menschenrechten und der Schutz von Minderheiten werden genauso schamlos infrage gestellt. Die selbst-

ernannten „Retter des Abendlandes“ und vorgeblichen Verfechter seiner „guten Sitten“ wie der „deutschen Leitkultur“ berufen sich bei ihrem Kreuzzug gegen die offene Gesellschaft und alles, was nicht in ihre engen Rahmen passt, auf philosophische, politische und künstlerische „Väter“ ihrer Gesinnung. Tatsächlich aber offenbaren die populistischen Hetzer mit ihren Angst-Parolen und von Hass formulierten Forderungen, wie wenig sie „unsere“ Klassiker, ihre unsterblichen geistigen und kulturellen Werke kennen, die Grundlage des langen Prozesses der europäischen Aufklärung und Zivilisation waren – oder sie entstellen ihre Aussagen und Intentionen in bewusst manipulativer Absicht.

So war der schon von den Nazis – wie derzeit erneut von Rechtaußen - in grotesker Verkennung seiner Philosophie (insbesondere des Begriffs vom „Übermenschen“) übel missbrauchte Friedrich Nietzsche ein sprühend leidenschaftlicher Anti-Nationalist. Bei seiner kritischen Lektüre stößt man auf Aussagen, die alle, die sich blind in seiner Nachfolge wähnen, aus ihren nationalistisch überhöhten Großmachtträumen jäh herausreißen müssten. Seinen aktuellen Pseudo-Jüngern gibt der Philosoph schon 1888 folgendes auf ihren Irrweg mit: „Die Kleinstaaterei hat...Europa um seinen Sinn, um seine Vernunft gebracht.“ Der „Nationalitätswahnsinn“ habe eine „krankhafte Entfremdung...zwischen die Völker Europas gelegt“, stemme sich gegen den Lauf der Welt und greife dabei zu „List, Lüge und Gewalt“. Daher solle der sich dessen bewusste Deutsche „für seinen Teil zusehen, wie er immer mehr aus dem, was deutsch ist, hinauswachse. Die Wendung zum Undeutschen ist...immer das Kennzeichen der Tüchtigen unseres Volkes gewesen.“

Nietzsche wusste sich in bester Gefolgschaft Goethes (der ihm beim „Übermensch“-Begriff als Vorbild diente). Zusammen mit Schiller formulierte der „Olympier“ 1797 in den „Xenien“ („Geschenke“), sie könnten Deutschland nicht finden, denn „wo das gelehrte beginnt, hört das politische auf.“ Die beiden Begründer der Weimarer Klassik (ein Begriff, der zumindest den Brustkorb aller national-deutsch „Völkischen“ anschwellen lässt) appellierten an die Deut-

schen: „Bildet (anstatt nach einem Nationalstaat zu streben) – ihr könnt es – freier zu Menschen euch aus.“ Unter „Menschen“ verstanden sie – wie bis heute alle humanen Denker in der aufklärerischen Tradition Kants - jene, die sich eine ihren individuellen Fähigkeiten entsprechende bestmögliche Bildung aneignen. Diese nämlich ermöglicht es, den je individuellen Charakter zu pflegen, eine selbstbewusste, humane Identität zu entwickeln, das persönliche Glück im Glück der anderen zu finden und zu teilen: wie sich auch Wissen durch Teilen vermehrt und ergänzt. Das humane, humanistisch gebildete Individuum, das in größtmöglicher Harmonie mit sich, seinen Mitmenschen und der Natur lebt, war dem multikulturell interessierten und vielseitig gebildeten wie aktiven Goethe allemal lieber als eine amorphe Masse: „Ich habe oft einen bitteren Schmerz empfunden bei dem Gedanken an das deutsche Volk, das so achtbar im einzelnen und so miserabel im ganzen ist.“ (aus einem Gespräch am 13.12.1813) Im August 1829 belehrte Goethe einen jungen, nationalbegeisterten Polen, Nationalismus führe zu „unübersteiglichen Grenzen, welche die Menschheit zerteilen.“ Für die Höhergebildeten ergebe sich die Pflicht, „mildern und versöhnend auf die Beziehungen der Völker einzuwirken...Der Freihandel der Begriffe und Gefühle steigere ebenso wie der Verkehr in Produkten und Bodenerzeugnissen den Reichtum und das allgemeine Wohlsein der Menschheit.“ Dem entsprechend lehnte Goethe Hass gegen Fremde („Das Land, das die Fremden nicht beschützt, geht bald unter.“) und zwischen Nationen gänzlich ab: „Auf den untersten Stufen der Kultur werden Sie ihn (den ‚Nationalhaß‘) immer am stärksten und am heftigsten finden. Es gibt aber eine Stufe, wo er ganz verschwindet und wo man gewissermaßen über den Nationen steht, und man ein Glück oder ein Wehe seines Nachbarvolkes empfindet, als wäre es dem eigenen begegnet.“ (Gespräch mit Eckermann vom 14.3.1830) 1851 pflichtete ihm der Philosoph Arthur Schopenhauer bei: "Die wohlfeilste (=billigste) Art des Stolzes hingegen ist der Nationalstolz. Denn er verrät in dem damit Behafteten den Mangel an individuellen Eigenschaften, auf die er

stolz sein könnte, indem er sonst nicht zu dem greifen würde, was er mit so vielen Millionen teilt. Wer bedeutende persönliche Vorzüge besitzt, wird vielmehr die Fehler seiner eigenen Nation, da er sie beständig vor Augen hat, am deutlichsten erkennen.“ Es verwundert also nicht, wenn wiederum Nietzsche in seinen „Unzeitgemäßen Betrachtungen“ feststellt, nationalistischer Fanatismus führe zur „Exstirpation (=Ausrottung) des deutschen Geistes zugunsten des Deutschen Reiches.“

Angesichts all dieser (vielfach erweiterbaren) unzweideutigen Äußerungen deutscher Denker und Künstler zum Nationalismus und seinen grusligen Folgen wäre es für die populistischen National-Fanatiker unserer Zeit dringend angesagt, den Missbrauch deutscher Ehrenmänner zu beenden und stattdessen ihre Werke endlich mal zu lesen - und auch diese Aussage Goethes zu bedenken: „Eine wahrhaft allgemeine Duldung (=Toleranz und umfassender Friede im Sinne Kants) wird am sichersten erreicht, wenn man das Besondere der einzelnen Menschen und Völkerschaften auf sich beruhen läßt, bei der Überzeugung jedoch festhält, daß das wahrhaft Verdienstliche sich dadurch auszeichnet, daß es der ganzen Menschheit angehört.“

Die Chancen für eine solche, im Sinne unserer Klassiker umfassende Aufklärung der akut vom Nationalfieber Befallenen stehen leider schlecht. Deshalb sei noch Christian Morgenstern zitiert, der vor über einhundert Jahren über den typischen deutschen Nationalisten festgestellt hat: „Er beruft sich bei jeder Gelegenheit auf seine ‚Geistesheroen‘, die doch fast immer nur im Gegensatz zu ihm gelebt haben.“